



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

27. Predig. Von dem Gericht deß Christen/ wegen seines Stands und
Ampts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Fähler. Wir wollen bey den Füßen dieses zehung bitten. O mein HERR und
HERRN ligend / der uns so lang übertragen GOTT! HERR JESU
hat / mit zerknirschem Herzen umb Ver- Christe 2c.



Die sieben und zwainzigste Predig.

Von dem Gericht des Christen wegen seines Standts und Ampts.

Super custodiam meam stabo, & figam gradum super munitionem, & contemplabor, ut videam, quid dicatur mihi, & quid respondeam ad arguentem me. *Habac. 2.*

Ich will ob meiner Hut stehen / und meinen Fuß auff die Befestigung setzen / und will schauen / damit ich sehen möge / was mir gesagt werde / und was ich dem für ein Antwort geben soll / der mich anlaget. *Habac. 2.*

I. **L**est nicht gut / daß die Zuhörer an dem Prediger nur bloß ansehen und betrachten / daß er ein Mensch ist / sondern man soll gedencken / daß er ein Abgesandter Gottes ist / welcher ankommt den Frieden zu handeln zwischen seiner Göttlichen Majestät / und denen Seelen. Heutziges Tags aber verlange ich mehr als je mahlen / daß ihr nit ansehet / wer auff diese Tangel gestiegen / sondern allein mercket auff diejenige Lehr und Wahrheit / die ich vortragen wird; gleichwie ihr / wann ihr einen frischen Trunk Wasser thun woller / nit acht gebet / ob das Geschir von Glas oder von Gold seye; dann wann man nichts anders verlangt / als das Wasser / so fragt man wenig darnach / wie das Geschir beschaffen seye. Ich befinde / daß sich Gott zweyer unterschiedlichen Gesandten gebraucht hat / den Propheten Elias zu speisen; eines Raaben / und eines Engels. Ich finde aber nit / daß Elias mehr auff den einen / als auff den andern gesehen hätte; dann weil er allein auff den gesehen / der ihm die Speiß zugesandt / so hat er gleichermaßen von deme geessen / so ihm der Raab gebracht / als von dem / so er von dem Engel empfangen. Also / weilen das Wort Gottes ein Speiß der Seelen ist / die euch Gott zusendet / so sollet ihr auch auff das nit Acht geben / ob der ein Raab oder ein Engel seye / der euch dieselbe überbringer. Es ist alles an dem gelegen / daß ihr nit demüthigem Herzen gutwillig anhöret die hochwichtige Lehr / die ich in Gegenwart vorzutragen hab. So mercket nun auff.

sondern sie haben auch gelehret / was einem jeden insonderheit nach seinem Standt und Ampt zu thun oblige. Also finden wir in denen Sendschreiben des H. Petri, und des H. Pauli, fast in jedem Blat unterschiedliche besondere Lehren / und Unterweisungen für die Bischöff / für die Priester / für die Obrigkeit / für die alte / für die junge Leuth / für die Wittiben / für die Jungfrauen / für die Elteren / für die Kinder / für die Herren / für die Knecht / für die Reiche / und für die Arme / mit einem Wort für alle Ständ / und Aempter der Kirchen und der Gemein; damit wir wissen und wol verstehen / daß wir an dem Gerichts Tag werden examinirt werden / und Rechenschaft geben müssen nit allein von dem / was allen Christen ingemein oblige / sondern auch von deme / worzu ein jeder absonderlich wegen seines Standts und Ampts verbunden ist. Disem nach / damit einer in dem Gericht wol bestehe / wird es bey einem Priester nit genug seyn / daß er nur ein guter Christ seye / wann er nit auch ein guter Priester ist. Bey einem anderen ist es nit gnug / daß er ein guter Mensch seye / wann er nit auch ein guter Richter / oder ein guter Ehemann / ein guter Vatter / ein guter Sohn / oder ein guter Knecht / oder Diener ist. Es ist nicht genug / daß einer andächtig seye / wann dardeneben nit auch ein guter Handwerker / oder ein guter Kauffman / oder ein guter Beampter / oder ein guter Soldat ist / und also von allen andern Aemptern und Ständen zu reden. Sehet nun / O Christglaubige / ob dieses nit ein wichtige Materij ist / von der ich jetzt zu predigen hab; und ob wir uns nicht billich zu fürchten haben wegen dieser so strengen Rechenschaft / die wir bald werden geben müssen / und daran doch wenig gedencken.

Nur : Was

2. Die erste Christliche Prediger / die H. Apostel / waren mit dem nit zu frieden / daß sie den Glaubigen nur überhaupt und ingemein angezeigt / was zur Seeligkeit nothwendig ist /

3.

Phil. 9.

Was vermerkt ihr an einem Sünder dasjenige zu seyn / worüber sich Gott am meisten erzürnet? dieses ist eine Frag / die der Königliche Prophet an alle thut: Propter quid irascitur impius Deum. Durch was hat der Gottlose GOTT zum Zorn gereizet? seynd das etwan / sagt der H. Bernardus, seine Hurereyen / seine Blutschanden / oder Sacrilegien? Num propter fornicationes, incestus, aut Sacrilegia? Das wäre zwar genug / GOTT zum Zorn zu bringen: aber David sagt nichts von diesem / sondern er gibt diese Ursach: Dixit enim in corde suo; non requiret. Dann er hat gesagt in seinem Herzen: er wird nit darnach fragen. Dieses erzürnet GOTT den H.ERN am allermeisten / wann der Sünder sagt / GOTT werde nit Rechenschaft begehren. Wer sagt aber dieses? ist villeicht auch unter den Catholischen einer / der diesen Artikel des Glaubens von dem zukünftigen Gericht laugne? Nein / sagt der H. Bernardus, aber vil seynd / die also leben / als wann sie es laugneten. David sagt nit / daß der Sünder das Gericht laugne mit dem Mund / sondern mit dem Herzen / und mit seinem Leben / welches also beschaffen / als wann kein Richter wäre / den er zu fürchten hätte. Was ligt daran / daß ein Catholischer glaubt an das Gericht / wann er darneben also lebt / als wann ers nit glaubte? was hilft es / daß er es glaubt / aber gleich wider auß dem Sinn schlägt / und nicht mehr daran gedenckt? was hilft es / daß er es bekennet / wann er ohne Furcht den Sünd und Lasteren den völligen Raum verhenget? Höret den H. Bernardum: Corde dicere, non requiret, est non pavescere requisitum. Derjenige sagt in dem Herzen; er wird nit darnach fragen; der denjenigen nit fürchtet / der darnach fragen / und Rechenschaft begehren wird. Und dieses ist / was GOTT zum Zorn reizet. Diese Sorglosigkeit / diese Vergessenheit / diese Hindansetzung aller Furcht wegen des bevorstehenden Gerichts / sündigen / und GOTT beleidigen / ist ohne allen Zweifel ein böse Sach: aber nach der Sünd ganz vergnügt und ruhig leben ohne alle Furcht / und Sorg der Göttlichen Gerechtigkeit / dieses ist / sagt der H. Chrysostomus, woran GOTT das größte Mißfallen hat. Neque eum ita peccantes averlatur Deus, quam eos, qui post peccata securi sunt. Und dieses ist der armseeligste Standt / zu dem der Sünder in diesem Leben gelangen kan.

S. Bernard.
in ecce nos.S. Bernard.
ubi supra.S. Chryf.
Hom. 6. in
March.

4.

1. Reg. 25.

Als die kluge Abigail sich unterstanden / den Zorn des Davids wider den Nabal ihren Ehemann zu besänftigen. Hat sie unter anderen hoch vernünftigen Ursachen / die sie hierzu fürgebracht / sich auch dieser Worten gebraucht / deren Verstand nit leicht zu begreifen. Fiant sicut Nabal inimici tui, qui quarunt Domino meo malum. Deine Feind / und die darnach trachten / daß sie meinem Herrn böses thun / die sollen werden wie der Nabal. Umb Gottes willen / was ist das geredt? wünschet die

ses Weib den Feinden Davids gethul / böses mit diesen Worten? wünschet sie böses gutes; so erweist sie damit dem Daviden Dienst. Wünschet sie ihnen abzuweh so verstehe ich solches nit: der Nabal war ein reicher Mann / der in seinem Hause ein Glück und Wohlstand gelebt: was er wünschet sie dann den Feinden des Davids / indem sie wünschet / daß sie werden sollen der Nabal; Fiant sicut Nabal inimici tui. Rabbi Salomon sagt / es habe die kluge Prophetische Weis geredt / diemal du wußt / daß der Nabal inner kurzem zu werden werde; also habe sie gewünscht / daß Davids sollen werden / wie der Nabal ist / sie sollen auch so geschwind dahin kommen / als Abigailen aber sagt / es seye nit vornehm / daß man auff ein solche Propheten beziehe. Wie hat dann der Nabal sich sonst befunden? Er lebte ganz ruhig / ohne alle Furcht und Sorg: was wäre das aber? eben zu derselben Zeit David mit vierhundert Mann wider den gezogen / umb Rach an ihm zu nehmen / gen der großen Schmach / die er dem angerhan hatte; weil dann Abigail den Davids übel gewollt / so wünschet sie sich in dem Standt des Nabal zu seyn. Dann was kan üblers seyn / als sich einer ganz ruhig und sicher halten / ein Schwerdt wider ihn schon entblisset / ein Feind ihm ob dem Hals ist? Fiant sicut Nabal inimici tui. Deine Feind müssen wie der Nabal.

O Christgläubige! was kan für ein tolleriger Zustand seyn / als eines Sünder der sich ganz sicher hält / da die Götlichen Gerechtigkeit wider ihn gezeugt ist? der Nabal konte noch nicht schuldigung haben bey seiner Tölpelheit / meyneten Sicherheit; dann er wußte nit / daß David wider ihn vorharte. Aber David / der der wol weiß / daß er GOTT den Zorn erzürnt / und die Höl verdient hat: was ist dennoch ganz ruhig dahin lebt / was ist das ter Ding ist / an kein Gefahr gedencken / sich nichts sorget / was kan er für ein schuldigung finden / und in dem Gericht wenden? Nun komme ich / den Sünder erinneren an das Gericht / welches er fürchtet. Weil er an dasselbige nit gedencken so sagt er mit seinen Wercken. Nun verret. GOTT wird nicht darnach fragen / wird nit Rechenschaft begehren. Du wirst examinirt werden. Requiret. GOTT wird darnach fragen. Weiß du / nach welcher H. Thomas de Villanova sagt / nach welcher Stücken. Er wird fragen: Quis es tu? quis professione, quis officio? wer du seiner Person / deiner Profession / und deinem Ampt nach. Du wirst examinirt werden als ein Mensch / als ein Christ / und nicht als einer / der dieses Standts war / und dieses Standts vertretten; er wird fragen / wie du alle

Wischen nachkommen sehest. Es ist derowegen vonnöthen / daß du dich zu der Verantwortung wol vorbereitest. Es ist vonnöthen / sagt Habacuc der Prophet in meinem Verspruch / daß du auff der Wacht stehest der Betrachtung / wie dise Fragen zu beantworten: Super custodiam meam stabo. Ich will ob meiner Huth stehen. Es ist vonnöthen / daß du Licht gebest / was GOTT von dir erfordert wegen deines Standts / und bey deinem Ampt: ut videam, quid dicatur mihi. Und dises / auff daß du Rechenschaft geben

könnest / wann Christus kommen wird dich zu richten: Et quid respondeam ad arguentem me. Das ist / wie es Hugo Cardinalis auflegt: Quid ad Dominum in iudicio debeam respondere. Was ich GOTT dem Herrn in dem Gericht antworten soll. Dises nun in Gegenwart abzuhandeln / haben wir vonnöthen des Göttlichen Beystandts / umb welchen wir auff gewöhnliche Weiß ohne Verzug bitten wollen.

Ave Maria.

* * *

Super custodiam meam stabo, & figam gradum super munitionem; & contemplabor, ut videam, quid dicatur mihi, & quid respondeam ad arguentem me. Ex Prophetia Habac. cap. 2.

Der erste Absatz.

Wunderbahrliche Anordnung Gottes in den Ständen / und Aempteren / von welchen ein Christ mus Rechenschaft geben.

6. **E**rwunderlich ist die Zusammensetzung der Kirchen Gottes auß unterschiedlichen Ständen / und wunderbahrlich ist die Fürsichtigkeit / mit welcher die Kirch von Gott regiert wird. Er ist der rechte Vatter / und der allgemeine Regent / der von sich selbst sagt / daß er alle Ding gewaltiglich und zugleich lieblich anordne / damit die Seelen gelangen mögen zu ihrem letzten End der Seeligkeit. Diese Anordnung erscheinet nit nur auß deme / daß er uns erschaffen / und ein zweyfaches Weesen und Leben gegeben hat / der Natur und der Gnad: auch nit nur auß der Weiß / und auß den wunderbahrlichen Mitteln / mit denen er uns bey dem einen / und bey dem anderen Leben erhaltet / und bewahret; sondern auß der väterlichen Vorsorg / mit welcher er ein jeden in emen zu seinem Heyl bequemen Standt und Ampt sezet / und einem jeden mittheilet / was ihm darzu dienlich ist. Wir sehen ja / wie GOTT unter den Menschen so unterschiedliche Neigungen zu unterschiedlichen Ständen und Aemptern außtheilet / so lieblich und weißlich / daß kein Ampt so schwehr und so schlecht ist / worzu man nicht Leuth findet / die Lust darzu haben / und sonst auß nichts anders sich begeben. Wir sehen / daß auch diejenige / welche von einem Vatter und von einer Mutter geboren seynd / wie der Ely und der Jacob / vilmahls ganz ungleiche und auch widerwärtige Neigungen haben: welches alles dahin angesehen / und geordnet ist / damit zu allen Verrichtungen taugliche Leuth vorhanden wären / und also das gemeine Weltweesen wol verwalter wurde / damit auch ein jedwederer einen leichten Weeg hätte zu der Seeligkeit / indeme ein jeder mit Lust und Freud thut / was er bey seinem Ampt zu thun schuldig ist / weil ihm

die Natur so wol als die Gnad die Sach leicht und annehmlich macht.

Diese Anstalt / und wol eingerichte Regierung der Göttlichen Fürsichtigkeit / hat der Apostel mit seiner öftters gebrauchten Gleichnuß von dem menschlichen Leib erkläret. Wir sehen / wie derselbe zusammen gefügt ist von unterschiedlichen Gliedern / die ihce besondere Aempter und Verrichtungen haben / wormit eines dem anderen dienet / und Hülf leistet / damit der ganze Leib erhalten werde. Si totum corpus oculus, ubi auditus? Wann der ganze Leib ein lauterer Aug wäre, wo bliebe das Gehör? wann alle Glieder wie die Füß wären / wo wäre das Gesicht? wann alle wie die Zung wären / wo bliebe die Arbeit? wann alle wie die Hand wären / wo bliebe die Red? Ist also zur Vollkommenheit / und zu gutem Wohlstand des menschlichen Leibs / nichts nothwendigers / als dieser Unterscheid der Glieder / und daß eines dem anderen behülflich seye / damit der Leib auffrecht und gesund erhalten werde. Nun sagt der Apostel: Vos autem estis corpus Christi, & membra de membro. Ihr seyet der Leib Christi / und Glieder unter emander. Ihr Christen machet einen sittlichen Leib / welcher die Christliche Kirch ist / in welchem unterschiedliche Ständ und Aempter seynd / gleich als unterschiedliche Glieder / und deren unterschiedliche Verrichtungen. Die Obrigkeiten seynd das Haupt / deme zustehet / die andere zu regieren. Die Augen seynd die Gelehrte / die mit ihrem Verstand die Gefahren vorsehen. Das Ohr seynd die Richter / welche die Partheyen anhören / und darauff das Urtheil fällen. Der Geruch seynd die Andächtige / welche die ewige / und himmlische Ding riechen / ehe sie dieselbige genießen. Die Priester seynd

7.

1. Cor. 12. ad Rom. 12. ad Eph. 4.

1. Cor. 12.

der Mund / welche das Himmel-Brod niefen / und andere erinnern dessen / was sie zu befabren / und wie sie der Gefahr entgehen mögen. Die Religiösen seynd die Zähn wegen ihrer Stärke und Weisse / wie auch wegen der schönen Ordnung der Oberen und Unteren / und diweil sie sich wohl schliessen / auch die Speiß für die andere Glieder zertheilen / wiewol sie selbst Geschmack darben empfinden. Das Herz seynd die / so der Beschaulichkeit obliegen / und ein verborgenes Leben führen in der klaren Finsternuß des Glaubens. Die Arm̄ seynd die Kriegs-Leuth / so die Gemein beschützen. Die Bauers-Leuth seynd der Rauch / der da die Nahrung auftheilet zu Erhaltung des Lebens. Die Handwerks-Leuth und die Bediente seynd die Füß / die den gangen Leib tragen.

8.

Nun ist gewiß / daß man in allen disen Ständen / und Aemptern / und bey ihren Verrichtungen / zu Gott und zu der ewigen Seeligkeit gelangen kan. Wir wissen ja / daß die Hirten Christum gefunden haben in dem Stall. Invenerunt infantem positum in praesepio. Die König / nach Meynung Epiphani, haben ihn gefunden in dem Haus. Intrantes domum inveniunt puerum. MARIA die allerheiligste Jungfrau / und der heilige Joseph / haben ihn gefunden in dem Tempel: Inveniunt illum in Templo. Die Samaritanin hat ihn gefunden bey dem Brunnen Jacobs / da sie Wasser geschöpft: Sedebat sic supra fontem. Gleichwie nemlich vil Wohnungen seynd in dem Haus Gottes / und die himmlische Stadt Jerusalem zwölff Porten hat; also stehet einem jeden Standt und Ampt in der Christlichen Kirch eine Porten offen / durch die er in den Himmel eingehen kan; er seye gleich ein Hirt / der die Heerde auff die Weid führet; oder ein König / der Land und Leuth regieret; oder ein Haus-Vater / mit vilen Sorgen und Geschäften beladen: keinem hat Gott versagt die Mittel zu der ewigen Seeligkeit. Es ligt auch nicht an dem / daß ein Standt vollkommener ist / als der andere: dann es kan geschehen / und geschihet offit / daß ob gleich ein Standt an sich selbst vollkommener ist / derselbige dennoch mit einem jedwederen anständig seye. Das meiste ist an dem gelegen / daß ein jeder in dem jenigen Standt und Ampt sich befinde / worzu er von Gott beruffen ist. Dann wann man ohne den Göttlichen Willen und Veruff einen Standt oder Ampt ergreiffet / nur nach eignem Lust und Gefallen / so kan es wol seyn / daß einer sein Verderben und Untergang finde in demjenigen Standt / in welchem ein anderer / der darzu beruffen ist / sein Sicherheit findet. Es hat sich das rote Meer an zwölff Orthen auffgethan / als der Moyse mit seiner Ruthen darauff geschlagen. Was ist aber geschehen? die Israeliten seynd mit trucknem Fuß durch dise Weeg passiret: als aber auch die Egyptier gleicher Weis hindurch gehen wollen / seynd sie alle

ersoffen: Nec unus quidem superavit. Es ist nit ein einiger auß ihnen darvon kommen. Die Ursach ist klar. Die Egyptier waren von Gott beruffen / den Jordan zu gehen / und also seynd sie sicher hindurch kommen: die Egyptier aber seynd nicht beruffen / dann der selbige Weeg war nit für sie gemacht. O Christgläubige! was ist daran gelegen / daß man einen gewissen Standt nach dem Willen / und Veruff Gottes antrette / und nit nur auß menschlichen Bedencken und Gelust!

Es ist darumb nit genug / daß man einen Standt erwöhle nach dem Willen Gottes. Der Saul ist von Gott erwöhlet worden / ein König in Israel / und der Jesus ein Apostel: dennoch ist so wohl der Saul als der andere verlohren worden. Es ist vonnöthen / daß man auch in dem Standt und in dem Ampt / worzu ein Christ beruffen worden / Gott dem Herrn getreulich / seiner absonderlichen Visicht und Gütekeit fleißig nachkomme / es seye ein Standt und das Ampt beschafften wollen; woran wenig gelegen. Es ist nit / wie es zugehet bey einer Comedienfrage: wer ist / der da vor anderen begabt wird? ist derjenige / der eine mehrere Person vertrittet? Nein: es ist derjenige / der sein Person am besten vertrittet. Also kan es gar wohl seyn / und oft / daß derjenige mehr Ehr erlangt / der einem Schauspiel die Person am besten vertrittet / als der die Person am wenigsten hat / oder Käpfers hat / die er aber nicht vertrittet. Also auch / mein Christ! was ist dein Ampt und schäzet / ist nit die Person / die du vertrittet bey der großen Welt / wann eines Oberen / eines Königs / eines Richters / sondern die Eren / mit welcher alles dasjenige wohl vertrittet / dein Ampt und der Standt erfordert / den Gott gesetzt hat / wann es schon der geringste Standt wäre: und dieses ist / was du wirst Rechenschaft geben dem Gericht. Ich erkläre dieses mit dem Stell auß heiliger Schrift.

Es wäre die Junfft Ephraim über den Jordan mit Jephthe / dem Heer-Führer / daß er beruffen hätte zu dem Krieg wider die Ammoniter; sie trobeten ihn / sie wolten sein Haus anzünden. Jephthe / diese Junfft / rächen / ist wider sie aufgezoogen / und sie geschlagen: vil von ihnen seynd in dem Krieg umbkommen / die andere haben erloset genommen. Weil nun die Ammoniter nicht sie anderst in ihr Land wider kehren mochten / so hat Jephthe alle Orthen / wo sie durch den Fluß Jordan passiren / mit Pfählen besetzt / alle diejenige umgeben / die in der Flucht dahin kommen mochten. Nun ist in Acht zunehmen die Weeg / die wir gehen / wie die Flüchtige seynd erloset

Luc. 2.

Epiph. Herel. 5. Matth. 2.

Luc. 2.

Joan. 4. Joan. 14. Apec. 2.1.

den. Wann jemand an den Fluß Jordan kam und zu der Wacht sprach: Obsecro, ut me transire permittatis. Ich bitte euch/lasset mich hindurch ziehen: so fragte man ihn: Nunquid Ephraeus es? bist du nit einer von Ephraim? und wann er antwortete/non sum, ich bins nit? so sagte man zu ihm: Dic ergo Sciboleth, so spricht dann Sciboleth. Wann er nun sprach: Sciboleth ohne C. und konte es nit aussprechen/ da ward er erkannt/ und überwisen/ daß er ein Ephraiter wäre? worauff er dann gleich an der Stell umgebracht ward; statimque apprehensum jugulabant in ipso Jordanis transitu. Sie ergriffen ihn / und erwirgen ihn an der Furth des Jordans. Dises ist der Buchstaben; jetzt höret die Allegori und Bedeutung von dem H. Antonio von Padua.

Jordan heisset so vil als / Fluvius Judicij, der Fluß des Gerichts / wie der H. Hieronymus und Gregorius lehren. Iephre der Richter des Israelitischen Volks; significat Christum, qui omnia aperiat in judicio. Er bedeytet Christum / der alles offenbahren wird in dem Gericht/sagt der H. Antonius. Sag mir jetzt O Sünder/der du wider Christum Krieg geführet in deinem Leben / der du durch gegebne Vergernuß gleich samb Feur eingelegt hast in sein Haus / welches sein Reich ist; der du jetzt gern entfliehen möchtest nach dem Tressen; sag mir her/willst du selig werden und gelangen in das himmlische Vaterland? Du wirst sagen: Ja. Es ist aber notwendig / daß du zuvor hindurch sehest durch den Jordan / durch den tiefsten Fluß des Göttlichen Gerichts nach deinem Absterben. Weißt du die unterschiedliche Weiß/wie man über einen Fluß kommen kan? man kan darüber gehn auff einer Bruck; man kan darüber fahren in einem Schiff; man kan hindurch reiten / man kan hinüber schwimmen / man kan / wo ein Furth ist / hindurch gehen / oder getragen werden. Diser Unterschied ist zu sehen bey den unterschiedlichen Ständen und Aemtern. Ein geistlicher Ordens-Mann gehet über disen Fluß auff der sicheren Bruck seiner Ordens-Gelübden / und seiner Reglen. Der Priester fahret hinüber in dem Schiff seiner standtmässigen Verrichtungen / wiewohl nit so sicher / als ein Religios. Ein Oberer sehet hindurch zu Pferd mit grösserer Sorg. Der Verheyrathete schwimmt hinüber mit ohne harte Mühe / die ihm sein Pflicht machet. Der Deambte und Handelsmann wattet hindurch nit ohne Gefahr. Den Unterthanen und den Armen nimbt der Obere und der Mächtige auff sein Schulter / und tragt ihn hinüber. Der Reiche wird hinüber getragen auff den Schulteren der Armen. Wann nun der Christ kommen wird zu diesem Fluß des Göttlichen Gerichts / da werden ihn die Engel fragen / wer / und woher er sey: Angeli interrogabunt, unde es tu? Bist du von der Parthey Christi/oder des Sathans? Nunquid Ephraeus es? Bist du ein solcher Ephraiter/der es mit dem Sathan gehalten? Du wirst es Christi, Wecker, l. Theil.

laugnen / und sagen: Non sum, ich bins nit. Bist du ein Heyd? Nein: was dann? Du wirst sagen / du seyst ein Christ / ein Religios / ein Priester / ein Oberer x. Aber da wird es heissen: Dic Sciboleth, sagt Sciboleth, sage Christus. Zeige auff die Christliche Werck / Wort / und Gedancen. Aber das kan der böse Priester / der böse Religios / der böse Obere nit thun. Er kan nit sagen Sciboleth; er kan das C. nit aussprechen; Er kan nit sagen / daß seine Werck Christlich seyen / dann sie seynd Antichristlich / das ist wider Christum / wider sein Gesag / wider seine Reglen / und wider seine Gelüb. Wie wird er dann hindurch kommen durch den Fluß? Er wird gleich sterben müssen / er wird zu dem ewigen Tod verdamt werden durch den unwiderufflichen Sentenz Christi Jesu. Angeli interrogabunt, sagt der H. Antonius, unde es tu? & tunc dicent, dic Sciboleth, quod interpretatur spica, & miser peccator dicet, Sciboleth, id est, palea: statimque jugulabunt in ipso Jordanis transitu.

Was ist das? O Christglaubige! Wie werden wir hindurch kommen durch den Fluß / und gelangen zu der himmlischen Glorj? wie wird ein Religios durchkommen / wann er die Bruck seiner Gelübden und seiner Reglen gebrochen hat? wie wird ein Priester durchkommen / wann das Schiff seiner geistlichen Dienst-Verrichtungen zerissen ist? wie wird der Obere hindurch kommen / wann er seine Unterthanen nit wohl regiert / und sie nit im Zaum gehalten hat? Wie wird der Verheyrathete durchkommen mit schwimmen / wann er die Arm nit rühret / und kein Sorg tragt über sein Haushaltung? wie wird der Kauffmann / und der Deambte zu Fuß hindurch kommen / wann ihn der Last seiner ungerechten Handlungen also truckt / daß er nit aufrecht stehen kan? wie wird der Unterthan / und der Arme hindurch kommen / wann er sich abgeworffen hat von dem Oberen / der ihn / weil er blind ist / hat führen sollen? Wie wird der Reiche hindurch kommen / wann er den Armen hat lassen Hunger leyden und verderben / auff dessen Schulteren er hätte sollen hinüber getragen werden? O gefährlicher Jordan! O tiefes Wasser des Gerichts / wie wenig betrachtet man dich? was thun wir dann / O Catholische Christen! weil es notwendig ist / daß wir durch disen Fluß kommen / was für eine Vorsorg wenden wir darzu an / indem wir wissen / daß wir werden Rechenschafft geben müssen von allem / wozu unser Standt uns verbindet? Wohlant / seye ein jeder auff seiner Huth / und nehme wohl in acht / was sein Standt und Ambt von ihm erfodere: Super custodiam meam Gaspar. stabo. Ich will auff meiner Hut stehen / ut Sanch. in videam, quid loquatur mihi, Auff daß ich Hab. 2. Berchor, mich zu verantworten / wann mich Christus verb. Cu. fragen / und rechenschafft begehren wird. Quid stodia, respondeam ad arguentem me.

s. Anton. de Padua in Iud. 12.

12.

wie bist du gleichsam der Göttlichen Allmacht theilhaftig gemacht worden? Quomodo intrasti? wie bist du hereingekommen? und daher kommen? mit was für einer Intention? mit was Meynung und Absichten? zu was für einem Ziel und End? mit was Verdienst? durch was Mittel hast du diesen so hohen Standt erworben? Alles dieses wird examiniret werden/ sagt Galtridus: Discutiendum erit, quem quisque gradum tenuerit, qualiter ad eum, qua intentione, quibus meritis, quibus suffragiis introierit. O ihr Priester! was wird derjenige antworten/ der diesen Standt nit anderst angetreten/ als wie einer / der ein Arzt/ oder ein Advocat, oder ein Kaufmann werden will/ nur damit er sein Leben desto bequemer zubringen könne? was wird derjenige antworten/ der die heilige Beſche empfangen hat/ nur damit er sein Haab und Gut von Steur und Anlagen befreiete/ ohne weitere Erforschung seines Berufs? Jener arme Tropff in der Evangelischen Parabel/ den der Herr bey dem Hochzeitmahl gefunden hat ohne hochzeitliches Kleid / ist gefragt worden: Quomodo intrasti? wie bist du herein kommen? Hugo Cardinalis verstehet dieses von einem Priester. An diesen ist die Frag: Quis te intrare fecit? Nummus? an DEUS? ad quid? ad onus, an ad honores? Wer hat dich machen da herein kommen? das Geld / oder Gott? warum bist du herein kommen / wegen des Dienst / oder wegen der Ehr? Also wird Christus / der König der Königen / in dem Gericht den Priester fragen; wie bist du zu dieser Würde gelangt? hat dich Gott darzu beruffen / oder hat dich der Saig gezogen? hast du die Arbeit gesucht in dem Göttlichen Dienst / oder nur dein eigne Ehr und zeitlichen Gewinn? At ille obmutuit. Er aber ist erstummet. Eben also wird auch erstummen der Priester / der das Priesterthum angetreten hat ohne Göttlichen Veruff. Er wird nicht wissen / was er antworten soll. Was wird er dann für einen Sentenz zu erwarten haben / als daß man ihn an Hand und Füßen binde / und hinaufwerffe in die höllische Finsternuß? Es wird ja derjenige / der nit zur Thür ins Haus gehet / sondern anderst wo hinein steigt / für einen Dieb gehalten: Ille fur est & latro. Und wann einer also hinein gangen / nit zu dienen / sondern zu stehlen; Quid mirum, si suspendatur? was ist es Wunder / wann man ihn auffhencet/ sagt der gelehrte Palatius. O ihr Priester! laß uns wohl betrachten/ wie wir hineingekommen: und wann wir übel hereinkommen / so laß uns Sorg tragen/ daß wir nicht auch übel herausgehen.

16. Aber weiter: es wird ferner die Frag seyn: Quomodo vixisti? wie hast du gelebt in deinem Priesterlichen Standt / wann du schon zu demselbigen bist beruffen worden? Sacerdos, sacer Lux, du Priester / der du seyn sollest ein Geistlicher Heer-Führer; wie hast du die Christi Wecker, I. Theil.

Seelen angeführt mit deinem Exempel? wo seynd die Tugenden / mit welchen du das Volk auffbauet? wo ist das Gebett / die Demuth / die Gedult / die Lieb? Quomodo vixisti? wie hast du gelebt? wie / wann du nit nur kein Tugend / sondern vil Laster an dir hast; wann du nit allein kein gutes / sondern vil böse Exempel geben hast; was für ein Gericht wird über dich ergehen? was schreihre Verantwortung wirst du haben? Ach! (sagt der H. Bernraus) diejenige seynd die erste / die Gott beleydigen / die ihn vor allen solten ehren. Heu, heu, Domine Deus, quia tunc in persecutione tua primi, qui videntur in Ecclesia primatum tenere. Wie wird es mit dem Volk bestellt seyn/wann der Priester kein Tugend hat? was werden andere für einen Geschmack haben von den ewigen Dingen/wann das Salz / welches ihnen den Geschmack geben soll / verdorben ist? in quo salietur? wie können die Glieder nit in den Abgrund fallen/wann das Haupt hinunter stürzt? wo werden die Füß hingehen/wann die Augen blind seynd / von denen sie solten geleitet werden? wann die Wurzel des Baums krank ist / wie werden die Blätter nit verwelcken? Es sagt der H. Chrystostomus: Cum videris populum irreligiosum, sine dubio cognosce, quia in Sacerdotibus culpa est. Wann du sehen wirst / daß das Volk ohne Gottsfurcht ist / so solst du nit zweiffen / daß die Schuld bey den Priestern ist.

Es hat bey dem Tod Christi an dem Kreuz ein erschöckliche Finsternuß drey Stunden lang die Welt überzogen; wie der H. Mattheus sagt: A sexta autem hora tenebrae factae sunt super universam terram, usque ad horam nonam. Von der sechsten Stunde an ward eine Finsternuß über den ganzen Erdboden / bis zur neunten Stunde. Soll dieses ein natürliche Finsternuß gewest seyn? das kan nit seyn: dann neben deme / daß damahlen der Mond voll war / so kan die Sonn von dem Mond natürlicher Weis so lang nit verdeckt / noch auch ganz und gar verfinstert werden / dieweil der Mond kleiner ist / als die Sonn. Laßet uns hören / was die heilige Väter hiervon sagen. Der H. Hieronymus und der H. Leo halten darvor / es habe die Sonn ihr Licht entzogen wegen der Gottslasterer / die sich desselbigen unwürdig gemacht hatten. Soll aber dieses genug seyn/sagt der H. Athanasius Sinaita, daß die Sonn ihr Ambt nit verrichte? hat nicht Gott dieses grosse Licht erschaffen; daß es die Welt erleuchte / und den Tag mache? ut praesertim dicit? darumb / es seyen die Menschen gleich böß oder gut / so hat doch die Sonn ihr Ambt zu thun. Wie kan sie es aber thun / sagt der H. Anastasius, wann sie sieht / daß die Priester ihr Amt nit verrichten? wann die Priester den Sohn Gottes kreuzigen / wann sie ihn entunehren / und gar tödten / den sie zu ehren höchst verbunden seynd; warumb soll die Sonn / die vil ein schlechtere Creatur ist / mehr auff ihr Amt

S. Bernard. ferm. de Convent. S. Pauli.

Matth. 5.

S. Chrystost. hom. 38. Oper. imperf. in Matth.

17. Match. 27.

S. Hieron. in Matth. 26. S. Leo ser. 2. de Pass.

Anafal. Sinait. Explanat. in hunc loc.

Ambt sehen / und demselben nachkommen? Coepit Sol mandato Creatoris non obedire, quia vidit Dominum suum a Sacerdotibus crucifigi. Die Sonn hat derentwegen angefangen dem Befehl ihres Schöpfers nicht zu gehorsamen / dieweil sie gesehen / daß die Priester ihne den Herrn gar gecreuziget. Wie ist es möglich / daß der Welt-Mensch mit eytel und aufgelaßen lebe / wann der Priester in seinem Leben aufgelaßen und eytel ist: der doch andere reformieren solte? Was für einen Gehorsamb wird das gemeine Volk GOTT dem Herrn leisten / wann der Priester der erste ist / der GOTTES Befehl übertrittet? was wird der Lay für ein Sorg tragen/

daß er in der Kirch sich ehrenbüchlich verhalten wann der Priester der erste ist / der die Kirch prophaniret? O was für ein Eytel sey die Antwortung werdet ihr in dem Gebet haben / ihr Priester des Allerhöchsten / von den Sünden des Volcks / sagt der H. C. soltomus, wird der Priester die Sünden des Volcks ben müssen / und nit nur für seine Sünden Sacerdotes non solum pro suis, sed et pro peccatis rationem reddituri sunt. wird er alsdann antworten / nit nur wegen Aergernissen / die er gegeben hat / sondern wegen unzählbarer frembden Sünden / durch gegebne Aergernis verurtheilt. Quid respondeam ad arguendum.

Der dritte Absatz.

Fortsetzung des Gerichts und der Rechenchaft des Priesters.

18.

Quomodo vixisti? Wie hast du gelebt? fragt widerumb der Göttliche Richter. Wie hast du das hochheilige Geheimnuß des Altars verrichtet? Sacerdos, sacra dans. Ein Priester ist / der die H. Ding reichet. Er ist ein Gesandter und allgemeiner Sachwalter in denen Dingen / die das ewige Heyl der Menschen betreffen. Quomodo vixisti? wie hast du dann Mess gehalten? Ein neugeweyhter Priester hatte nur ein einige Mess gelesen: worauff er bald gestorben: von demselben hat der Ehrwürdige Lehrer Avila gesagt / daß er schon ein große Verantwortung gehabt wegen derselbigen einigen Mess. Was für ein schwere Rechenchaft werden dann wir geben müssen von so vilen Messen / die wir gelesen? Wo ist der Frucht von so vilen heiligen Communitionen? wo ist die gebührende Vorbereitung? Wo ist die Absonderung von der Welt? Wo ist die Keinigkeit des Lebens? nachdeme der Priester die heilige Hostia consecrirt hat / so darf er die Finger / mit denen er die consecrirt Hostia gehalten / bey der Mess nicht mehr von einander thun / umb etwas anders damit anzugreifen: dann wer einmahl Christum Jesum angerühret / der soll die Hand / die Augen / und das Herz nicht mehr brauchen zu irdischen Dingen. Lasset uns das erste / und das andere Capitel lesen in dem Evangelio des H. Matthäi. In dem ersten Capitel werden wir finden / daß die heiligste Mutter MARIA fünfmal genennet wird ein Gespons des H. Josephs. Virum Mariæ. Cum esset desponsata. Joseph autem vir ejus. Conjugem tuam. Accepit Conjugem suam. Einen Mann Mariâ. Als sie vermählet war. Joseph ihr Mann. Dein Gemahlin. Er hat sein Gemahlin genommen. Wann ich aber das andere Capitel lese / da finde und mercklich / nit ohne Verwunderung / daß der Evangelist die Weiß zu reden verändertet: Dann da nennet er die heiligste Jungfrau nit mehr ein Gespons / oder Gemahlin des Josephs / sondern

allein ein Mutter JESU. Accepit & Matrem ejus. Nimm das Kind zu sein Mutter. Und dieses widerholte er einmahl. Zweymahl bey der Tauffung / und zweymahl bey der Widertöufung das Israelische Land. Was will es deuten / O H. Evangelist! ist Maria zu zeit ein Gespons und Gemahlin des Josephs geblieben? Warum gibt er ihr dann zeit disen Nahmen / Der H. Hilarius MARIA werde ein Gespons des Josephs nennet / ehe und zuvor Christus gebohren war; Aber nachdeme sie Christum gebohren werde sie nicht mehr genennet ein Gespons Gemahlin des Josephs / sondern eine Mutter JESU. Cum desponsata fuisset Joseph significabat, Conjugem nupavit; sed post partum tantum JESU ostenditur. Was ist aber die Ursache / schicht es villeicht derentwegen / daß es etwann Joseph für den handlichen Namen Christi JESU gehalten werde / und man wisse? daß Maria ein Jungfrau und Mutter zugleich sey. Dieses ist die Meinung des H. Hilarii. Warum hat der Evangelist dieser Ursachen halber nit so wohl von der Geburth Georg gegen Mariam ein Gemahlin des Josephs genennet / sondern erst nach der Geburth? Er wohl erkläret dieses ein großer Scherz / legter über das Buch der Richter: Du du nicht / sagt er / daß nachdeme Joseph gebohren war / Maria denselben in ihrem Arm gehalten / umb ihne dem himmel zu zeigen / ter aufzuopfern? zuvor da sie ihm in dem reinsten Leib getragen / stunde es nit über sie ein liebende Gespons des Josephs genennet wurde: Aber nachdem sie Christum in ihren Händen gehabt / da laß sie sich nit mehr als sie eine Liebs-Neigung habe zu einiger Gattin. Darumb wird sie nicht mehr genennet ein Gespons des Josephs. Weil der Nahmen einer Gespons ein Nahmen ist eines Gemahlin / wiewohl Maria den Joseph nach der Geburth geliebt hat mit reinem

Math. 1. v. 16. 18. 19. 20. 24.

Leib / so wurd ihr dennoch diser Nahm nicht mehr gegeben; umb dadurch zu verstehen zu geben / wie weit derjenige entfernet seyn solle von menschlichen Zuneigungen / der Christum in seinen Händen gehabt: Quae Deum jam tangit, sagt der gelehrte Aufleger / alterius non solum esse, sed & videri recusat. Die Gott schon berührt / die will keines andern mehr seyn noch dafür angesehen werden.

19. So sehe ihm dann der Priester umb andere Hand / Augen / und Zungen umb / und umb ein anderes Herz zu weltlichen Dingen; dann nachdem er Christum in seinen Händen gehabt / so te er sein Herz / seine Hand / Augen und Zungen zu anderen Sachen nit mehr gebrauchen. Wer wurd es nit für eine Ehorheit halten. Wann ein König mit seinem Purpur / Mantel wolte den Heerd abkehren? wer wurd es nit für ein Sacilegium halten / wann einer der Kelch und Monstranzen / oder anderen Kirchen Zeugs zu weltlichem Brauch oder unfauberen Sachen / sich bedienen solte? Es hat ja den König Balchazar sein Leib und Leben gefostet / daß er die heilige Geschir d.ß Tempels gebraucht hat zur Mahlzeit bey seiner Tassell. Seneca erzehlet / wie zu Zeit Kaisers Tiberii ein ansehnlicher Mann angeklagt worden / daß er ein unreines Geschir in die Hand genommen / an deren Finger er einen Ring hatte mit der Bildnuß des Kaisers: Wie wird es dann mit / und dir ergehen / O Priester Gottes / der du zu Göttlichen Dingen geweyhet und geordnet bist / Sacris datus, wann wir unser Wehzung mißbrauchen zu weltlichen Dingen? wie wird es denjenigen ergehen / die ihre Hände / welche zu dem Dienst des Altars geweyhet worden / gebrauchen / zu was? Ich lasse dieses den H. Bernardum sagen / dessen Wort / die wol zu merken / also lauten: Omnino audent agni immaculati sacras contingere carnes, & intingere in sanguine Salvatoris manus nefarias, quibus paulo ante, pro dolor, carnes meretricias attritarant. Sie scheuen sich nit / den heiligsten Leib des unsbefleckten Lambs Gottes anzurühren / und in dem Blut ihres Eribjers ihre Hand einzutuncken / mit welchen sie leyder ohnlängst zuvor das Fleisch eines unzuchtigen Weibs angegriffen haben. Wie wurde es umb uns stehen / wann es mit uns ein solche Bewandnuß hätte / die da von dem H. Bernardo beklagt wird? wehe dir und mir / O Priester! wann zu der Zeit / da der himmlische Vatter die Engel vom Himmel zu dem Altar schicket / Christum JESUM allda zu verehren und anzubetten / wann alsdann wegen deines üblen Lebens die Teuffel umb dich herum wären / und sich eskreueten / daß der Sohn Gottes von dir entunehret wurde! wehe dir / wann du allein dem Leib nach bey dem Altar / mit deinen Gedanken / oder Annuthungen anderstwo wärest!

20. Wehe dem Judas, sprach Christus; und gabe darmit zu verstehen sein ewiges Verderben. Væ homini illi! wehe dem Menschen/

der mich verrathen / und zu dem Tod übergeben wird! wehe ihm / dann er wird verdammet werden! ein gnugsame Ursach seiner Verdammnuß ware zwar die Verrätherey: Ich finde aber bey ihm noch ein andere und größere Ursach seines Unheils und ewigen Verderbens. Wie da; wir wollen hirtüber Christum anhören. Er ware mit seinen Jüngeren an dem Tisch bey dem letzten Abendmahl. Ehe er allda das klägliche und betrohliche Wehe ausgesprochen hat er ihnen / den Jüngeren / offenbahret / daß einer unter ihnen zu gegen / der ihn verrathen und verkauffen wurde. Höret und mercket seine eigene Wort. Er sprach: Ecce manus tradentis me, mecum est in mensa. Siehe die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tisch. Wie? die Hand? ist dann nit / O HERR / der ganze Judas allda bey dir? Ecce manus, sihe / die Hand; sagt Christus: die Hand des Verräthers ist mit mir bey dem Tisch / und sonst nichts. Die Hand ist da / und ergreiffet den Kelch meines Bluts / denselben zu trincken. Die Hand ist da / und nimmt das Brodt / dasselbe zu essen. Aber sein Will ist bey der Verrätherey; sein Herz ist bey dem Geld; sein Verstand ist in Sinn und Gedancken / wie er mich an das Creuz bringen möge. Ecce manus. Siehe die Hand des Verräthers ist bey mir / und sonst nichts: darumb: Væ homini illi. Wehe diesem Menschen! wann sein Will / sein Sinn / und Betrachtung / auch bey mir wäre / so wurde er kein solcher Verräther an mir werden. Also verstehet die Wort Christi ein neuer Christlicher Aufleger: Ecce manus! tantum. Non animus, non pia affectio, non consideratio, non saltem sensus tradentis me, mecum est in mensa; si enim aliquid horum adesset, tam enorme scelus aggredi non auderet.

21. Wolte Gott / es hätte dise Sünd / und auch dise Verdammnuß / mit dem Judas sich geendet! O du Priester des Allerhöchsten! deine Hand seynd zwar auch bey dem Altar; aber wo ist das Herz? wo ist die Betrachtung? wo dein Sinn und Gedancken? was weiß ich? Væ homini illi! wehe dir / wann du zu dem Altar gehest / dich zu verdammen! Lasse Christum JESUM zu der Rechten seines himmlischen Vatters verbleiben / und nöthige ihn nit / daß er herab komme zu deinen Gottschändlichen Händen; dann er wurde als ein gerechter Richter kommen / dich zu verdammen / der sonst kommen solte / als ein barmherziger Fürsprecher / dich selig zu machen. Zu den Zeiten Kaisers Gallieni, wie Conradus Brunus erzehlet / als das Reich von dreyszig Männern eine Zeitlang tyrannisch beherrscht worden / ist zu einem Kaiser erwöhlet worden / ein Schmied / Marius mit Nahmen. Diser / da er anfangs beliebt gewest / und wol regiert / ist nachgehends tyrannisch und unerträglich worden. Dannenhero ein Soldat sich herfür gethan / der ihn entleibet. Als er ihm den Degen durch das Herz

Luc. 21.

Styllen. Elucubrät. in Luc. 22. num. 31a.

Conrad. l. de Legation. 6. 7.



gestossen / sagte er zu ihm: En gladius, quem ipse fecisti. **S**ihe den Degen / den du selbst geschmiedet hast: mit diesem wirst du anjeko umgebracht. **O** wie solte sich fürchten ein Priester / der sich also verliehrt / daß Christus nit auch zu ihm sage in dem Gericht: En gladius, quem ipse fecisti. **S**ihe den Degen / den du gemacht hast. **S**ihe die Hostia, die du unwürdig consecrirt hast: dise wird jetzt dein Verdammnuß seyn. **Q**uomodo vixisti? **O** Priester / ich frage abermahl: wie hast du Mess gehalten? mit was Vorbereitung? mit was Andacht / mit was Dancksagung nach der Mess? bist du gleich von dem Beth zu dem Altar / und von dem Altar zum Spühl / oder zu dem Tisch gegangen? **O** was ist das? **O** armeeliger Judas! du hast es auch also gemacht zu deiner grösseren Straff. **D**er Judas hat auch communicirt / und Christum empfangen / nach Meynung des H. Augustini, Bernardi, Hieronymi, Chrysofomi, und vieler anderer. **W**ie hat er es aber gemacht? der Evangelist sagt: Cum accepisset buccellam, exivit continuò. **N**is er den Bissen genommen hatte / gieng er alsbald hinaus: dann / wie der heilige Cyrillus sagt / der Teufel hat geforchten / wann der Judas länger warthete / es wurde ihn reuen: Timet diabolus, ne motando poenitentiae locus detur. **O** Judas! hättest du gewarhet! der H. Chrysofomus sagt: Nisi enim ille exisset, proditor factus non esset. **W**äre er nach der Communion nit so geschwind hinweg gieng: hätte er betrachtet / was er empfangen hätte / so wäre er kein Verräther worden. **D**er Priester wurde es auch nit werden / wann er von dem Altar nicht gleich auff die Gassen gieng. **J**udam imitantur (sagt Chrysofomus) qui ante ultimam gratiarum actionem discedunt. **D**iejenige folgen dem Judas nach / die ohne die letzte Dancksagung darvon gehen.

Joan. 13.

Cyrill, in Joan. 13.

S. Chrysof., Hom. de Bapt. Chri.

22.

Ist wol ein solche Unhöflichkeit zu finden unter den Menschen / eines gegen dem andern? **N**ein; das siehet man nit. **U**nd soll man ein solche Grobheit gegen **G**ott gebrauchen! hat man Zeit zu menschlicher Ansprach und Conuersation; warumb soll man nicht auch Zeit haben mit **G**ott zu handeln bey dem Altar? warumb eylt man also mit der Mess / als wann man kein andere Sorg hätte / als nur / daß sie bald auß wäre? man stehet oft lang vor einer Land-Charten / und durchsuchet alles mit grosser Aufmerksamkeit: bey dem Altar aber merckt und gedenckt man nit auff das / was man in den Händen hat? **O**wie oft wäre vonnöthen / wann wir so unandächtigt Mess lesen / daß der Gottselige Lehrer Avila widerholte jenen Spruch: **H**alter ihn wohl (nemblich Christum) **W**ESUM dann er ist ein Sohn guter Elteren. **M**an hat Zeit und Weil genug / etwan eine Comödi zu lesen / welches so gar nit nöthig wäre: und soll man nit Zeit haben / das Göttliche Ampt gebührend zu verrichten!

was werden wir antworten in dem Gericht / wann die Frag sein wird / was du Mess lesen / mit so vilen Brevier beten / mit so vilen Beichten hören / mit so vilen Gebeten / mit so vilen Gegenwart in dem Eoc / in der Kirchen? **O** mich armeeligen Priester / wann ich in dem Gericht erscheinen soll / ein Felsen in dem Meer / der immitten Wasser begossen wird / und dannoch nit dig ganz trucken ist: wann ich in dem Chor mich also verhalte / wie ein Schwalb / die in dem Hauß sitzet / und herumb fliehet / und dannoch mit dem des Hauses nit heimisch wird? **E**s hat in dem alten Testament nit gewolt / ein Gansz gepoffert wurde / welche auß dem Wasser ganz trucken heraus noch auch ein Fisch / der zwar im Wasser sein Luftenthaltung hat / und dannoch man ihn kochen will / erst muß geflossen wie Clemens Alexandrinus meldet: ab ipso ortu in falso nutritur. **S**ed ad condiendum indiget. **W**ie soll mich zulassen zu dem Altar seiner Ehre / ich in dem Meer seines heiligsten Amptes zwar befinde / und dannoch keinen Genuß von demselben an mir habe / noch von dem heiligen Geheimnissen / mit denen ich Priester umghe? **Q**uid respondeam? **Q**uomodo vixisti? wie hast du gehalten? dein Ampt war / daß du die Seligkeit mit Bercken / und mit Worten lehren / und weisen soltest: **S**acra dann ein Priester ist / der da lehret nit lig ist. **W**ie bist du dieser Pflicht nit thust. **J**ener Lahme bey dem Eoc Reich ist acht und dreissig Jahre krank / dieweil er keinen Menschen gehet / ihm hinab in den Teich geholfen hätte / das Wasser von dem Engel bewegt / wie vil Francke Seelen kommen und lange Leben / dieweil der Priester / der Priester der Beicht / Vatter / sich umb sie nit ummeret / wie werden wir das verantworten im Gericht? **S**acerdos, Sacra dans. **D**as Armenes Priesters ist / daß er auch das Bettel mosen den Armen gebe / und ihnen mehr was über sein Nothdurfft ihme übrig modo vixisti? wie hast du dieses gehalten? bist du umgangen mit dem Göttlichen Gut / und Einkommen? warum du den Armen lassen Hunger leiden / und lieber verspricht / oder sonst übel annehmen und lieberlich verthan / als daß du den Armen damit zu Hülf kommen wärest? **Q**uomodo vixisti? wie hast du haushalten? wie hast du Sorg getragen / das Haus Gottes zu zieren / da du doch auß überflüssig deines Hauß so vil verrendet? wie werden wir

Christus aufnehmen / wann der Priester seinen Leib besser und köstlicher kleidet / und schmucket / als den Altar? wie wird er übertragen die Unsauberkeit der Corporalen / der Purificatorien / und anderen Kirchen Leinwand und Gewand / da indessen der Priester so saubere Leinwand und weisen Zeug an dem Leib traget / oder in dem Kasten aufbehalten? wie wird er es übertragen / wann die Küchen-Geschirre sauberer gehalten werden / als die Kelch und Monstranzen? wahrlich / ihr Priester / es warthet auff uns ein strenges Gericht. Ich verwundere mich nit mehr über jenen bekannten Ausspruch des H. Chrylostomi, an den man noch wenig gedenckt; daß mehret Priester verdammt / als selig werden: Non arbitrator iater sacerdotis multos esse, qui salvi fiant, sed multo plures qui pereant. Ich glaube nit / sagt er / daß unter den Priestern vil seyen / die selig werden / sondern daß vil

mehr zu Grund gehen. Ich verwundere mich auch nit / daß ein anderer Diener Gottes / wie Dionysius Carthusianus erzehlet / wenig Priester in dem Fegfeuer gesehen / dieweilen / wie der Engel ihm gesagt / die Priester welche fromm seynd / nit in das Fegfeuer kommen / oder nit lang darinnen bleiben; die böse aber meistens verdammt werden / absonderlich wegen des Lasters der Unkeuschheit: dann zur Straff ihrer Undanckbarkeit werde ihnen selten Zeit gegeben zu wahrer Buß und Besserung. Lasset uns jüttern / O ihr Diener Christi; dann in der Stund des Todes wird uns das Messgewandt schwehr werden: Lasset uns jüttern; dann es klar seyn / daß wir heut noch beruffen werden zu diesem Examen / zu dieser strengen Frag / und erschrocklichem Gericht / da wir uns nicht werden verantworten können. Quid respondeam ad argumentum me?

Der vierdte Absatz.

Gericht und Examen eines Religiosen / und seiner Pflicht.

24. Kommet nun auff die Wacht ihr Geistliche Ordens Leuth beydes Geschlechts! super custodiam meam stabo. Ich will auff meiner Hut stehen. Es wird ein strenges Examen seyn über euer Pflicht und Schuldigkeit. Scrutabor Jerusalem in lucernis. Ich will Jerusalem mit Laternen durchsuchen; sagt Gott durch den Propheten Sophonias. Es wird durchsucht werden das weltliche Babylon; und es wird auch ein Untersuchung seyn für das Jerusalem für die / so in den Clösteren seynd. Der H. Bernardus sagt: Puto hoc loco Prophetam Jerusalem nomine designasse illos, qui in hoc seculo vitam ducunt Religiosam. Ich verneyme / der Prophet habe an diesem Orth die jesnige verstanden / die auff diser Welt in einem Geistlichen Ordens Standt leben. Er sagt dieses Examen werde mit liechtern vorgenommen werden / in lucernis. Dann es wird alles durchsucht werden / auch das verborgenste in der Zellen / ob nit etwas überflüssiges darinnen wider die geistliche Armuth: es wird durchsucht werden das verborgenste in dem Herzen / ob nit etwas darinnen / so dem heiligen Gehorsam zu wider; es wird durchsucht werden das verborgenste in den Gedanken / ob nichts in denselben zu finden / so der Keuschheit und der Keuschheit zu wider. O wie ein genaues Examen wird dieses seyn! Quomodo intrasti? quomodo vixisti? quomodo rexisti? Wie bist du hinein gangen in den Orden? wie hast du darin gelebt? wie bist du anderen vorgestanden? wie und zu was Zihl und End / wird der Richter fragen / bist du in den Geistlichen Orden eingetretten? villeicht weil es dir in der Welt nit wol ergangen? oder dieweil du kein solches Heyrath / Gut gehabt / womit du dein Eitelkeit hättest vergnügen können? oder damit du der Nahrung

versicheret wärest? oder ist solches geschehen auß einer politischen Ursach! O wie wol hat die Sponsa in den hohen Liedern gesagt: Trahe me post te, & curremus in odorem agnuntorum tuorum. Ziehe mich nach dir / so wollen wir dem Geruch deiner Salben nachlaufen. Ziehe mich / mein Geliebter / sagt sie; wann dieses geschicht / so werde ich nicht allein / sondern es werden auch andere nach meinem Exempel dem Geruch deiner Salben nachgehen. Mercket ihr nit / sagt der H. Bernardus, daß sie sich nicht getrauet / weder in die Kammer / noch in die Zellen hinein zu gehen / sie werde dann von Gott darzu beruffen und gezogen? Sponsa nec cubiculum, nec cellam ingredi, nisi Rege introducente, praesumit. Darumb laufft sie ganz ringsfertig auff dem Weeg der Tugend: Post te curremus. Du aber tringest dich selbst ein in einen so vollkommenen Standt / da du zu demselben weder beruffen noch gezogen bist? Tu irreventer irrui nec vocatus, nec introductus. Wie wirst du fort kommen auff dem Weeg / der so rauch / und deiner Natur widerwärtig ist? gebet Acht / ihr Eitern; dann ihr werdet ein schwehre Verantwortung haben / wann ihr eure Kinder nöthiget zu dem Geistlichen Ordens Standt / worzu sie keinen Lust / und keinen Beruff haben. Gebet Acht / ihr Kinder / dann ihr setzet euer Seeligkeit in Gefahr / wann ihr nur auß unbedachtsamer Anmuthung / oder zeitlichem Absehen und Bedencken den Geistlichen Orden annehmet.

Noch erschrocklicher wird seyn die andere Frag: Quomodo vixisti? wie hast du in dem Orden gelebt / in welchem du nach der Eoangelischen Vollkommenheit hättest sterben sollen? wie hast du gelebt in jenem Standt / welcher gewidmet ist zu vollkommenen Nachfolgung Christi IESU? Als das Gericht über

25.

über den König Balthasar gehalten worden / ist er auff die Waag gelegt worden / und weil er zu gering gefunden worden / ist das Urtheil über ihn ergangen / daß ihm das Reich / und das Leben solle benommen werden. Daniel sagte zu ihm: Appensus es in statera, & inventus es minus habens. Du bist gewogen auff der Waag / und zu leicht gefunden worden. Auff die eine Waagschal war gelegt die Eron / der Scepter / die Reichthumb / die Königliche Macht und Hochheit: auff die andere Waagschal ward er selbst gelegt / und die weil sein Tugend nicht gleich gewogen / noch eingestimmt mit seinem Ampt / so ward der Sontag gefällt / daß er des Reichs und des Lebens / sowol des zeitlichen / als des ewigen solle beraubt werden: Divitum est regnum tuum. Dein Reich ist zertrennet.

Dan. 5.

26.

Oleaster in Levit. 27.

Das schwere Gewicht / nach welchem ein Ordens-Persohn in dem Göttlichen Gericht wird abgewogen werden! Es ist das Gewicht des Heiligthums / welches / wie Oleaster sagt / doppelt so schwer gewest / als das gemeine / dessen sich das Volk gebraucht: was ein Pfund / das ware kaum ein halbes bey dem Gewicht des Heiligthums. Wie wird ein Religios bestehen / wagan er mit Christo / oder mit seinem heiligen Ordens-Stifter / oder mit seinen Ordens-Reglen und Satzungen abgewogen wird? Man liest von einem Geistlichen auß dem Orden des H. Francisci der minderen Brüder / wie er in einer Erscheinung gesehen einem auß seinem Orden / der für das Göttliche Gericht gestellt / und von dem Richter befragt worden / wer er seye. Als er geantwortet / er seye einer von den minderen Brüder / da sprach Christus / der Richter / zu dem H. Francisco / ist dieses einer von deinen Ordens-Brüdern? Nein / antwortete Franciscus; dann meine Brüder seynd arm und schlecht gekleydet / dieser aber kleydet sich ganz fürwichtig und sauberlich. Es kam ein anderer zum Gericht / in Gesellschaft vieler welt-

Sanchez de Regno Dei l. 4. c. 4.

licher Persohnen: von dem fragte der Herr auch den heiligen Franciscum / er einer von seinen Ordens-Brüdern? Nein / antwortete Franciscus / dann meine Brüder seynd dem Gebet ergeben / die nicht handelt lieber mit Welt-Leuten. Er wider ein anderer / mit Circel / Wapp und Nicht-Schnur versehen / die man bauen gebraucht; und noch ein anderer grossen Küßen von Büchern. Der heilige Franciscus wolte auch diese mit erkennen / ne Ordens-Brüder. Letzlich kam ein mer Zerlumpeter: und von dem fragte der H. Franciscus; dieser ist mein Bruder / diesen hat Christus auffgenommen; die re hat er von sich verstoßen. Also wolte auch andere H. Ordens-Stifter besorgen den ihrigen / ob sie dieselbige erkennen / penlus es. Ein Kloster-Frau des Ordens des H. Francisci / wird auff die Waag und abgewogen werden mit dem H. Francisco. Ein Religios des Prediger-Ordens wird abgewogen werden mit dem H. Francisco. Wehe demjenigen / der zu wenig wird! Et inventus es minus habens. In solchen wird Christus verwerfen / die höllischen Geister überantworten. Das ist Regnum tuum / & datum est tibi Perlis. Was kan betaurlicheres seyn / einer verdammt werde / der auß dem Höllen gewandert / ist wol ein Unglück / aber kein Wunder. Der in die Höll kommt / der auß dem H. gewest zum Himmel; wer sollte nicht erschrecken? Die Ehrenbüchlein der geistlichen Ordens-Persohnen laß nit zu / ein mehreres hiervon zu sagen / jeder wird es selbst besser bey sich erwägen / ich es sagen kan. Laß uns bey dieser Besetzung thun / und uns gefast machen / Verantwortung; dann das Gericht ist vorhanden. Quid respondeam agentem me.

Der fünffte Absatz.

Gericht und Examen eines Oberen / eines Richters / und eines Beampten.

28.

Wolan ihr Oberen / ihr Richter / ihr Beampte / auff die Nacht! Super custodiam meam stabo. Höret / höret die widerholte Frag bey dem Propheten Isaia / die den heiligen Bernardum jüttern gemacht hat: Custos quid de nocte? custos quid de nocte? Du Wächter / sag an / welche Zeit ist es bey der Nacht? umb welche Stund ist es in der Nacht? Es nennet der Prophet die Oberen / Wächter / wegen der Wachsamkeit / die ihnen nothwendig ist. Er nennet sie zweymahl mit diesem Nahmen / die weil sie wachen müssen für ihr eigen Gewissen / und auch für das Gewissen ihrer Untergebenen. Beyderseits ist ein finstere Nacht / die weil man nicht hinein sehen kan in das innerste

des Herzens? dennoch werden die von beyden müssen Rechenschaft geben dem Gericht. Dieses ist / sagt der H. Bernardus was mich in grosse Angst und Furcht Accedit ad cumulum sollicitudinis & timoris. Ich soll wachen über mein Gewissen / und auch über die Seelen meiner Untergebenen; und soll von beyden Rechenschaft geben. Exigitur à me utriusque custodia. Custos, quid de nocte? Was werden da antworten jene Oberen und Richter / welche schläffrig gewest bey ihrer Ampts-Pflicht / und allem was auff ihren eignen Nutzen? Laß uns abermahl für uns nehmen die dreymahl des H. Augustini: Quomodo intravit in

modo vixisti? quomodo rexisti? Wie bist du herein kommen? wie hast du gelebt? wie hast du regiert?

29. Komm herbey/ du Oberer/ wird Christus sagen/ und gib Antwort: Quomodo intrasti? wie bist du zu diesem Ampt kommen? mit was Meynung und Absichten? Durch was Mittel/ mit was Weis und Manier. Ist dein Ziel und End nichts anders gewest/ als Ehr und Gut zu erlangen? hast du dich unzulässiger Mittel gebraucht? wie ist es hergangen? Wer hat dich zu diesem Ampt gebracht/ zu welchem ich dich nit beruffen hab? der Göttlichen Fürsichtigkeit stehet es freylich zu/ daß sie Wächter bestelle auff den Mauren/ die da wachen und Sorg tragen für das gemeine Wesen/ und es von Schaden bewahren: Wie geschrieben stehet bey Isaiam dem Propheten: Super muros tuos, Jerusalem, contitui Custodes. Ich hab Wächter gesetzt Jerusalem/ auff deine Mauern. Wer diese Wächter seyen/ kan man erkennen auß ihrem Geist/ Effer und Fleiß in allen ihren Ampts-Verrichtungen. Tota die & tota nocte in perpetuum non tacebunt. Dann sie werden weder bey Tag und bey der Nacht schweigen/ wo ein Gefahr obhanden. Sehe man nur den Moyses an: Er befand sich einstens sehr betrübt unter dem schwehren Last seiner Regierung/ er sprach zu Gott: Mein Herr/ es ist mir nit mehr möglich/ diese Bürde allein zu tragen: Non possum solus sustinere omnem hunc populum. Ist es dir gefällig/ so laß mich sterben; ich kan nicht also leben. Ist dem also/ sprach Gott zu ihm/ congrega mihi septuaginta viros de senioribus Israel. So erwöhle sibentzig Männer von den Alten in Israel: und ich will von deinem Geist/ den ich dir gegeben/ hinweg nehmen/ und will es unter sie auftheilen: Auferam de spiritu tuo, tradamque eis. O was ist das/ mein Herr und Gott? hast du dann so wenig Geist in deinen Schänen/ daß du von dem Geist des Moyses hinweg nehmen mußt/ den anderen mit zu theilen/ das ist freylich nit nothwendig gewest/ sondern ein Werck der Göttlichen Fürsichtigkeit. Moyses ware von Gott erwöhlt zu einem Oberhaupt des ganzen Israelitischen Volcks; darumb hat er auch Geist und Stärke genug gehabt/ dasselbe zu regieren. Weil dann Gott auff sein Anhalten noch sibentzig andere erwöhlet/ so hat er einem jeden auß diesen einen Theil gegeben von dem Geist des Moyses. Womit ihme Gott zu verstehen geben wollen/ wann nach seiner Meynung sibentzig Männer vonnöthen/ das ganze Volck zu regieren/ daß/ da er das Regiment allein gehabt/ ihme auch so vil Geists verlyhen worden/ als hernach den sibentzig anderen allen zusammen. Est hic animadvertendum, sagt Oleaster) Deum non plus spiritus Reclori dare, quam sit opus ad regimen, quod administrat.

30. Wann aber deme also; Woher kommt es Christl. Wecker. I. Theil

dann / daß nichts desto weniger bey vilen Dberer der jenige Geist nit gefunden wird / der ihnen nothwendig ist zu ihrem Ampt? die Ursach dessen zeigt Gott an bey dem Propheten/ da er sagt: Ipsi regnaverunt, & non de me. Principes extiterunt, & ego non vocavi eos. Sie waren Regenten/ aber nit von mir: Sie waren Fürsten/ aber ich habe sie nit beruffen. Daher kommt es/ daß man bey vilen Wächteren und Regenten so wenig Geist / so wenig Wachtsambkeit / Fleiß und Sorgfalt sihet für das gemeine Beste/ diereil sie auß Ehr oder Geld Geiz in solches Ampt sich selbst eingetrungen haben ohne Göttlichen Beruff. Non constituntur à Deo (sagt Palatienis) sed à mundo; non à iustitia, sed à Simonia, non stot, à Divina inspiracione, sed à carnali affectione. Sie werden nit von Gott gesekt/ sondern von der Welt; nit durch Gerechtigkeit / sondern durch Simonii; nit auß Göttlicher Einsprechung/ sondern auß Eingebung des Fleisches. Was ist es hernach Wunders/ sagt der H. Bernardus, wann der jenige mit seiner Bürde niderfällt/ der von Gott die Stärke nit empfangen hat/ dieselbige zu tragen? wie wird der jenige Christo getreulich dienen bey seiner Regierung/ der wider den Willen Christi darzu kommen ist? Qui non fideliter introivit (seynd die Wort des H. Bernardi,) neque per Christum; quid ni infideliter agat, & contra Christum? Zwey aus den Jüngeren Christi seynd ihme von dem Berg nachgangen bis in den Hoff des hohen Priesters/ Petrus nemblich und Johannes: Joan. 18. Sequebatur autem Iesum Petrus, & alius Discipulus. Beyde seynd hinein gangen in den Pallast / welcher aber auß ihnen hat Christum verlaugnet? Petrus ist der Jünger / der sich in dreyfache Verlaugnung gestürzt hat. Woher ist das kommen? seynd nit beyde Jünger in gleicher Gefahr gewest? Ja/ sagt Palatius, aber sie seynd nicht auff einerley Weis in den Pallast eingangen. Johannes ist mit Christo hinein gangen: Introiit cum IESU. Petrum aber hat ein Magd hineingeführt: Dixit ostiariae, & introduxit Petrum. Er redete mit der Thürhüterin / und sie führte ihn hinein. Der mit Christo hinein gangen in den Pallast des hohen Priesters/ hat kein Gesfahr / sondern sein Sicherheit darinn gefunden: der andere aber / den die Magd hineingeführt/ ist alldort schwächerlich gefallen. Norint ergo, (sagt Palatius) qui in Ecclesiam ingrediuntur, non merito suo, sed aliorum favore, facilem se habere ruinam, paratum sibi esse precipitium. Lehren da diejenige / die nicht durch ihre Verdienst/ sondern durch anderer Gunst / in die Kirchen-Ämpter eintreten/ daß ihr Fall leicht / und daß grosse Gefahr obhanden sey zu ihrer Stürzung.

31. Quomodo intrasti? wie bist du herein gangen? wird Christus sagen zu einem Vorsteher/ und zu einem Richter? Wie bist du zu diesem Ampt kommen? Es hat dich die Magd herein geführt/ das ist/ das Fleisch/ der Ehr und

Berchor. verb. Culesed à mundo; non à iustitia, sed à Simonia, non stot,

Palat. in c. 26. March,

und Geld. Gib jetzt Rechenschaft von den Fehlern / die du darbey begangen: Gib Rechenschaft von allen Schaden / den du verursacht: Gib Rechenschaft von dem Verlust und Verderben der Seelen / so darauff entstanden. Quomodo vixisti? wie hast du gelebt? was für ein Exempel hast du gegeben / wie vil gottseliger ist dein Lebens: Wandel gewest / als deiner Untergebenen? wie bist du ihnen in der Tugend nit weniger vorgangen / als in der Würde? was antwortest du auff diese Frag; wolte GOTT / daß du dich wohl verantworten kontest. Aber die Frag geht weiter: Quomodo rexisti? Wie hast du regiert? wie hast du das richterliche Amt verwaltet? wie hast du ob der Gerechtigkeit gehalten? O wie unzählich vil Nachlässigkeiten werden herauß kommen / die ein Richter und Oberer bey seinem Amt begangen; der durch sein Nachsehen / weil er das Unrecht geduldet und zugelassen / eben so vil gethan hat / als wann er es befohlen hätte. Mercket / was Christus unser Erlöser beobachtet hat. Es sprachen zu ihm die Pharisäer / es habe der Moyses befohlen / daß der Mann dem Weib einen Scheid-Brieff gebe / und es von sich entlasse: Moyses mandavit dare libellum repudi. Was sagt hierauff Christus / er sprach: Moyses ad duritiam cordis vestri permisit vobis dimittere uxores vestras. Moyses hat euch zugelassen von euren Weibern euch zu scheiden umb euers Herken Härtekeit willen. Permisit / sagt Christus / er hat es geschehen lassen; er hat es aber nicht befohlen: dannaoh sagten sie / die Pharisäer / mandavit / er hat es befohlen. Gewiß ist es / daß es nur eine Zulassung gewesen / und nichts anders. Aber dergleichen Zulassung ist nach dem verkehrten Sinn und Urtheil des Sünders bey ihm so vil / als ein Befehl: Mandavit / er hat es befohlen: wie solches der gelehrte Mendoza anmercket: Ea sunt omnium ingenia, ut malum, quod vident à Principe non prohibicum, existiment imperatum. Die Menschen seynd also beschaffen / daß sie das Ubel / welches ihnen von der Obrigkeit nicht verboten wird / vermeynen / als seye es gebotten. Es mennen die Leuth / es seye ihnen befohlen / das Böse zu thun / zu lästern / zu schwöhren / zu betrügen / und allerhand Unfeuschheit zu begehen / wann es die Obrigkeit geduldet / und zulast. So gib dann Rechenschaft von so vilen Sünden / wird Christus in dem Gericht zu einem Oberen sagen; dann durch dein Nachlässigkeit / weil du darzu geschwigen / hast du sie gleichsamb befohlen / und darein verwilligt.

Aber weiter: Quomodo rexisti? wie hast du regiert? Warumb hast du so wenig Hertz / Fleiß / und Euffer gehabt für mein Ehr? warumb hast du die Sünd und Laster nicht verwöhrt und abgestraft? Es wird dieses ein erschrockliche Frag für denjenigen seyn / der sich frembder Sünden theilhaftig gemacht. Komme herbey zum Gericht du Patriarch

Judas. Deines verflorbenen Sohnes die Thamar, hat ein große Sünd begangen du weist es wohl / dann du selbst / dessen Leibs ist. Warumb straffst du nicht? Du hast zwar das Urtheil gefällt / und gesprochen: Prodecite eam, ut comburetur. Führet sie her / daß sie verbrannt werde. Warumb wird aber das Urtheil nicht vollbracht? vielleicht weil sie dir verwandt ist? Dagegen die Ursach / sagt der H. Ambrosius / ist die dieweilen er selbst die Schuld dem Thamar gebrechen: Dann er selbst ist derjenige / der die Thamar gesündigt. Wie hat er sie zur Straff sehen dürfen? Judas guebath Thamar, recordatus leam meam, ait, iustificata est magis Thamar ego. O gottloser Oberer und Richter Rechenschaft von deinen Sünden / nicht von den Sünden der anderen / die du strafft hast / dieweil du selbst strafflos wesen. Quomodo rexisti? wie hast du regiert? Warumb hast du die Waage der Gerechtigkeit nit gleich gehalten? Warumb hast du das Gefäß dem Armen nicht geburtet / und den Reichen seinen Gehalt leben lassen? Ist es nit geschehen / daß diesen geordeten hast? O du ledige Eule was thut die Spinn / sie spinnet nicht auß / und so bald ein armes Mädchen fliegt / gleich kombt sie über das Netz / wicklet es / es sauget ihm das Blut. Wann aber ein Raab daher kombt / zerriß durch das Netz macht / da verbißet und laßet sich nit sehen. Wird das Netz gerissen / das geht hin / und wird nit gewahrt wann es ein großer Vogel ist. Ein Netz und Geweb seynd vilmahl die Sünd und die Gefäß: Die Mächte seynd nur die Schwache bleiben darinnen beywie Baillius sagt: Perrumpunt curas, texit aranea telas: qui eis se inanes putant vere mulca nequit. Wann ein Bauer mann gesündigt / der wird nach der Strenge der Gerechtigkeit bestraft / aber ein Mächtiger alle Gefäß durchdringt da ist kein Gerechtigkeit für ihn. O gerechtes Ansehen der Verfohrnen / O gerechte Zaghaftigkeit; hast du nicht gewarnt / Richter / daß du für dieses Gericht kommen werdest? Warumb hast du die Strenghait dieses göttlichen Gerichts nicht geordeten / damit du die Creaturen nicht verführtest? Es ist dem Moyses unter dem Engel begegnet / und wolte ihn umbringen Volebat occidere me. Hat er ihn nicht gebracht? Nein / sagt Theodoretus / er ist nur eine Trohung. Warumb hast du nicht gedrohet? vielleicht / dieweil er dein Sohn noch nit beschmitten hatte? Er hat sich aber darentwegen gar wohl beschützt. Wißt du wissen / was die Ursach dieses Theodoretus sagt: Es war Moyses in dem ten geschick / an dem Pharaon. Es hat dann der Engel / und wendete man die Schwerdt der Götlichen Gerechtigkeit

Matth. 19.

Mendoza in lib. 1. Reg. 2. Annot. 2. sect. 2. num. 10.

33

Levit. 1.

Laure. verb. v. kur.

35

Von dem Gericht des Christen wegen seines Standts. 515

mit indem er dieses fürchtet / er sich vor keiner Creatur mehr fürchten sollte. Minabatur ipsi poenas Angelus, merum metu repellens, majore videlicet minorem. So fürchtet dann ihr Obrigkeit / ihr Richter / und Vorsteher; Fürchtet das Göttliche Gericht / damit ihr euch von den Mächtigen dieser Welt nicht erschrecken lasset; sonst werdet ihr euch bey dem Allerhöchsten Richter nicht verantworten / noch der Straff entgehen können. Quid respondeam &c.

33. Wie werden andere sich verantworten / welche die Rechts-Händel entscheiden sollen / wann sie Christus fragen wird / warumb sie die Entscheidung ohne billiche Ursach so lang aufgeschoben? Wie werden sie verantworten ihren unerfättlichen Geld-Durst / womit sie die Arme aufgefauget; nit unrecht hat ein Verständiger gesagt; man sollte die Rechts-Händel nit mehr Rechts-Händel / sondern Fäden / oder Strick und Sailer nennen / dann wie der Faden und das Sail immer länger wird / da man immerdar mehr Werck anlegt / und die Hand von der Arbeit nit abziehet / also werden auch vilmahls die Rechts-Händel durch Bosheit und Neglistigkeit also verlängeret / das man weiß nit wie lang zu keinem End kommet. Gebet nun Rechenschaft von dem grossen Unkosten / der darauff gehet; Gebt Rechenschaft von der Ungelegenheit / womit ihr die Parteyen plaget; gebt Rechenschaft von dem Schaden / den ihr ihnen / und den ihrigen verurthacht / sonderbaher denjenigen / die anderstwo herkommen / und von euch aufgehalten werden: Gebt Rechenschaft von der Freud / die ihr habt / wann es vil Frevel abgibt / dieneil ihr hoffet / es werde euch einträglich seyn. Was werdet ihr aber endlich darmit gewinnen / als zeitlich / und ewiges Unheyl. Unter den Vöglen / welche Gott in dem alten Testament den Israeliten als unrein zu essen verbotten hat / finden wir in dem Buch Levitici: Milvum & vulturem; den Baver / oder Stofvögel / und den Gayer. Weilen wohl zu glauben / es seyen diese Vögel verworffen worden nit so fast ihrer Natur halben / als wegen dessen / was sie durch ihre Eigenschaften böses bedeuten / so last uns sehen / was uns der Gayer vorstellet. Von diesem Vogel sagt Lauretus: Rixis & bellis gaudet. Er liebet Zanck und Krieg: dann wann es eine Schlacht abgibt / so bekömmt er gute Nahrung von den tobtten Leibern / darumb folget er den Kriegs-Heeren / wann sie zu Feld gehen: Dieser Vogel stellet dero wegen vor einem solchen Beamten / der sich

erfreuet / wann es Zanck und Haber abgibt / dieneil er Gelegenheit bekömmt / seinen zeitlichen Nutzen darbey zu schaffen. Delignat eum; qui gaudet, & pascitur morte aliorum. O wie wohl haben gethan der Löw und das Wildschwein / von denen die Fabel meldet / wie sie bey einem Bronnen in Zanck gerathen / welches Thier vor dem anderen trincken sollte; da sie nun gefast waren zum Streit / sahen sie etliche Gayer / welche nur auff das gewartet / das der Streit angienge / damit sie durch den Tod des einen / oder des anderen / ein gute Mastung bekönnen möchten. Über welches sie sich mit einander verglichen / und friedlich auß dem Wasser zugleich getruncken. Wolte Gott es machten es also alle diejenige / die in Streit und Rechts-Händel verfallen. Was haben die Gayer anders verlangt / als das der Löw das Wildschwein / oder das Wildschwein den Löwen umbrächte? O du unreiner Vogel / der du dich erfreuest / wann andere Thier sich zerreißen / dein Nahrung darbey zu finden / du sollst eben darumb auff den Altar Gottes nit können. und du Beamter / und Rechts-Gelahrter / der du diesen Vogel nachfolgest / wirst von dem Tempel der Glory Gottes auch ausgeschlossen werden / wann du nit Buß thust.

Es werden dergleichen untreue Beampte auch in dem zeitlichen gestrafft. Joannes à S. Geminiano sagt von dem Gayer / das er in seinem Alter Hunger sterbe. Die Ursach ist / dieneil ihm der Schnabel aufwachset / und krumm gebogen wird / das er kein Speiß mehr fassen kan. Cum senescit vultur, elongatur ejus rostrum superius, & recurvatur in fine, & moritur tandem fame. O ein lebendige Abbildung eines ungerechten Beampten. Es wachset ihm der Schnabel / es wachset die Hauffhalung / die Knecht und Diener / die Söhne und Töchteren / der Hausrath und der Pracht: Das Einkommen und die Besoldung mag nit mehr erkletten / alles dieses zu unterhalten / und zu bestreiten. Bleibt er nun bey der Besoldung / die ihm gebühret / so gerathet er in Armuth / und muß verderben. Bleibt er nit darbey / so wird er verdammet. O wie vil seynd / die so wol zeitlich als ewig verderben. Es ist für die Gayer kein Altar / und es ist auch kein Orth in der himmlischen Glory für diejenige / die es ihnen gleich thun. Darumb ihr Beampte und Rechts-Bediente / bereitet euch zeitlich zu der Verantwortung / dann ihr werdet bald für das Göttliche Gericht gestellt werden / und Rechenschaft geben müssen. Quid respondeam ad arguentem me?

Der sechste Absatz.

Gericht und Rechenschaft der Verheyrathen / und der Häuß-Bätteren.

35. S O kommen nun auff die Nacht auch die Verheyrathe / und die Häuß-Bätter! es wird sehr streng und entschuldiglicher Wecker. I. Theil.

festlich seyn ihr Gericht / dieneil sie der Ursprung seynd alles Übels in der Welt / wann sie sich nit also verhalten / wie sie solten: Sup

Et 2. pac

per custodiam meam stabo. Der Verhey-
rathe wird für den Richterstuhl Gottes ge-
stellt werden / und allort wird die Frag seyn :
Quomodo intracti? quomodo vexisti? quo-
modo rexisti? Wie bist du herein kommen?
wie hast du gelebt? und wie hast du regiert?
Wie bist du eingangen in den Ehestand?
mit was Meynung und Abschen / zu was für
einem Zihl und End? Etliche / sagt der H.
Chrysolomus, verheyrathen sich wegen des
Gelds / dann sie fragen mit / wie tugendhafft/
sondern nur wie reich die Person sey / mit
der sie sich zu verheyrathen gedencken : Pecunia
statim, possessionum magnitudo, & su-
pellestium quaritur. Andere geben nur
Acht auff die Schönheit / und mercken nit / was
grosse Gefahr dieselbige mit sich bringt ; de-
rentwegen der H. Ambrosius sagt : Non
magnopere decorem quarendum conjugis ;
qui viro necem plerumque gignere soleat.
Man solle nicht so sehr suchen die Schönheit
an der Gemahlin / die oftmahls dem Mann
den Tod verursacht. Andere begeben sich
in den Ehestand nur wegen des vielischen
Wollusts / und geben nit acht auff das / wor-
zu dieses Sacrament eingesetzt? und geord-
net ist / wie der H. Bonaventura sagt : Modo
non proles, sed delectatio in hoc opere quaritur.
Weil nun bey diesem Standt ein schwe-
re Bürde ist / so seynd diejenige / die Gott
dazun beruffen hat / vil zu schwach / dieselbige
zu ertragen ; sie leben in der Ehe nicht an-
derst / als die auff die Galen geschmiedt wor-
den / mit Unwillen / mit Eysersucht / mit Läst-
ren und Fluchen ; Es bringt eines das andere
in grosse Gefahr der ewigen Verdambnuß.
Wie kan man aber den Göttlichen Veruff er-
kennen? Wir wollen zu dem heiligen Taber-
nackel gehen des alten Testaments.

S. Chryf.
hom. 37.
in Matth.

S. Ambros.
l. 1. de
Ambro-
ham, c. 2.

S. Bonav.
opusc. de
reform.
ment.
c. 28.

36.

Exod. 25.

2. Paral. 3.

3. Reg. 6.

Es hatte Gott dem Moyses befohlen / er
solle an den Tabernackel zween von Gold ge-
schlagene Cherubim machen : Deus quodque
Cherubim aureos & productiles facies. Sie
solten aber also gemacht seyn / daß sie einan-
der ansehen / und auch zugleich auff den Gna-
den Thron die Augen wendeten : Respici-
antque se mutuo, verlis vultibus ad propitia-
torium. Lasset uns weiter gehen zu dem
Salomonischen Tempel / allort werden wir
sehen andere zween Cherubin / welche Salomon
nit von Gold / sondern von Oliven-Holz hat
machen lassen : Fecit etiam Cherubin duos,
opere statuario. Wohin haben diese gesehen?
der heilige Text sagt : Et facias eorum erant
versæ ad exteriorum domum. Ihre Ange-
sichter waren zu dem aufferen-Haus gewendt.
Sie sahen zu der Pforten / durch welche man in
den Tempel hinein gieng. Wer sühet da nit
den Unterschied? die Cherubin / welche Gott
durch den Moysen hat setzen lassen an den
Tabernackel / die haben auff sich einer gegen
dem anderen / und auff Gott gesehen. Die
jenige aber / welche der Salomon hat machen
lassen / die haben ihre Angesichter nicht gegen
einander / noch gegen Gott / sondern gegen

der Thür des Tempels gewendt. Durch diese Cherubin der Ehestand deutet worden / dessen haben wir oben bey Ario Montano : dann er sagt / daß die Ehe das Angesicht eines Manns / der aber eines Weibs gehabt habe : Ater habet vultum maris, & alter femine. sagt mir jetzt / O ihr Eheleut / wo habt ihr hingesehen / da ihr euch in den Ehestand geben? Quomodo intracti? Habt ihr auf Gott gesehen / und diesen Standt ange-
men mit der Meynung ihm zu gefallen / habt ihr einander angesehen mit Keuschheit / und doch die Augen von Gott mit dem Heiligtum / so hat euch Gott in diesem Standt gesegnet / und er wird euch mit zeitlicher und ewiger Wohlfart segnen. Wann ihr aber die rechte Ehe-Verlobnuß nit an Gott gebunden / sein Obsicht auff sein Wohlgefallen nit wann auch ihr einander nicht also angesehen / daß eines dem anderen verheißlich worden / Seeligkeit : Wann ihr auff nichts anderes gesehen / als auff zeitliches Gut / oder die Schönheit / und auff den Wollust / so ist ihr nit von Gott in diesen Standt gegeben / ihr sehet derowegen auch nit verlassen es euch wohl ergehen werde / weder in noch an der Seel. Dann wie kan die Ehe seyn zwischen denjenigen / welche die Ehe-Verlobnuß nit an Gott gebunden / sondern vilmehr der zeitlichen fleischliche Begierlichkeit zusammen gehen und verknüpft hat? Wie werden die einander bekändig lieben / und überdies wann sie einander kennen werden / wird vor / ehe eines das andere recht gekannt / auff das Gut und auff die Lebens-Erfahrung gegeben? Wann sie wegen unpfogener unreiner Lieb und Unwissenheit zur Ehe genommen / wie kan hernach die Schwachheit er selbst erfahren hat / und daß sie in Unkeuschheit gelebt / ehe er sich verheyrathet; Wie kan er glauben / daß die uneheliche Lieb gegen einem anderen werde / da doch er selbst von ihr ausgeht / geliebt ist worden; was ligt daran / daß sie schon vermerkt / daß er sie verheyrathet / da sie doch sein Weib noch nit war / und nit wissen können / ob sie es seyn werde / wie vil seynd dissabls betrogen worden / es auch ganz gewiß gehofft hatten? Was seht zu befahren bey denen / die gleichwohl die Lieb zusammen geheyrathet / was mühen besorgen seyn bey anderen / die wider ihren Willen genöthiget worden / einander zu nehmen? was ist da für ein Treu zu halten / was dissabls geschicht / wird an dem des Göttlichen Gerichts offenbare werden. Hat es nun bey einigen gemangelt an dem Veruff zu dem Ehestandt / so soll dieses die Ursache ersehen / damit sie der Himmels-Pforten fehlen.
Weiters : Quomodo vixisti? wie hast du gelebt in deinem Ehestandt? was hast du

gute Exempel geben den Kinderen / und Ehehalten? Als der Patriarch Abraham die drey Engel in menschlicher Gestalt beherberget / und ihnen ein Gastmahl geben wollen / sagt der H. Eert / der fromme Alte seye eplends zu der Sara seiner Hausfrauen gangen / und hab begehrt / sie solle das Brod backen: Festinavit Abraham in tabernaculum ad Saram. Darauff lieff er hin zum Vieh / und hollete ein schönes Kalb: Ad armentum cucurrit. Das Kalb hat er dem Knaben gegeben / der eplend gekocht hat: Qui vestinavit, & coxit illum. O wie geschwind und behend ist alles zugangen! sagt Origenes: Ipse currit, uxor festinat, puer accelerat. Er laufft und eylet / die Frau eylet / und der Knecht eylet. Wie wolt es anderst seyn? sagt Origenes. Wann der Hausvater selbst embzig und fleissig ist / wie kan die Frau und das Gesind faumbfelig seyn? Nullus piget in domo sapientis. Es ist kein Faulenger in dem Haus eines solchen weisen Hausvatters. O ihr Hausväter / wie kombt es / daß eure Weiber / Kinder / und Ehehalten so trüg seynd in dem Dienst Gottes? was ist die Ursach / als allein / dieweil ihr hierinn selbst faul und nachlässig seyet? gebet nun Rechenschaft / wird Christus sagen / von so vielen guten Wercken / die sie unterlassen / gebet Rechenschaft von so vielen Sünden / die sie begehren wegen eures bösen Exempels. Gebe die Herodias Rechenschaft wegen der Leichtfertigkeit ihrer Tochter / daran die Mutter Ursach gewest; dann wie der H. Ambrosius sagt: Quid potuit Filia de adultera matre discere, nisi damnum pudoris: Was hat die Tochter von der Ehebrecherischen Mutter anders lehren können / als unverschamt seyn. Geben Rechenschaft Väter und Mütter mit allein von ihrem bösen Leben / sondern auch von dem üblen Verhalten ihrer Hausv. Genossen / daran sie Ursach gewest mit ihrem bösen Exempel.

38. Die allerschwächrste Rechenschaft und Frag wird seyn: Quomodo rexisti? wie hast du regiert diejenige Persohnen / die dir untergeben und anvertraut waren / wie hast du auff ihr Ehun und Lassen gesehen? die Töchter des Jechro waren hinaus gangen / die Schaaff zu träncken / und als sie wider nach Haus kommen / fragte der Vater ganz sorgfältig: Cur velocius venistis solito. Warumb seyd ihr zeitlicher hinein kommen / als andere mahl? was bedeutet das? ich will es wissen. Sie haben geantwortet: Ein Egyptischer Mann / das war der Moyses / habe sie erretet von den Hirten / er habe auch den Schaafen zu träncken geben; darumben seyen sie so frühe nach Haus kommen. Mercket ihr da nicht / (sagt Lippomanus) die Sorgfältigkeit dieses Vatters / wie er Achtung geben auff alle Schritt und Trit seiner Töchteren / und es dahero gleich gemerckt / da sie dieses mahl nit so lang außgeblieben / als anderemahl. O ein Schand der Catholischen Eiteren / die die

Sorgfalt nit haben! Boni patristfamilias est, Lippom. (sagt Lippomanus) curare, si sedula sit familia in agendis, mororumquodque causas inquirere, maxime filiarum. Es ist das Ampt eines guten Hausvatters / daß er Acht habe / wie embzig die Seinige seyen in ihren Verrichtungen / und was die Ursach seye des verweilens / sonderlich bey den Töchteren / wann sie zu lang außbleiben. Wie wird derjenige Vater in dem Gericht sich verantworten können / welcher nit weiß / wann seine Söhn und Töchter / wie auch seine Knecht und Mägd / auß / oder eingehen / wie wird der sich verantworten / welcher / wann er sieht / daß der Sohn / oder die Tochter nit zu rechter Zeit nach Haus kommen / dannoch nit erkundiget / wo sie so lang sich aufgehalten. Quomodo rexisti? wie hast du regiert? gib Rechenschaft von den Sünden / die da begangen werden wegen deiner Nachlässigkeit / und Sorglosigkeit.

39. Quomodo rexisti? wie hast du regiert? wie efferig hast du dir lassen angelegen seyn / zu wissen / wer diejenige seyen / die dein Haus zum öfteren besuchen / es seye gleich ein Freund oder Verwandter / oder ein anderer / was wird der Vater / oder die Mutter antworten / welche ihren Töchteren allzuwil trauen / und sie den ganzen Tag an dem Fenster lassen / oder bey solchen Persohnen / von denen sie besucht werden / ob sie gleich nit das beste Lob der Fromkeit haben. Filia populi mei crudelis, Thren. 4. sicut struthio in deserto. Die Tochter meines Volcks ist grausamb / wie der Strauß in der Wüste / sagt Gott Thren. 4. Was ist dieses für ein Grausambkeit dieses Vogels? der Job sagt: Dereliquit ova sua in terra. Er laß seine Eyer ligen auff der Erden. Er ist so grausamb / daß er seine Eyer nicht außbrichet / sondern laß sie ligen in dem Sand / da man sie mit Füßen zertreten kan / das achtet er nicht / obliviscitur, quod pes conculcet ea. Er ist so unbarmherzig gegen seinen Jungen / als wann sie nit sein wären / duratur ad filios suos, quasi non sint sui. O grausame Mutter / wie der Strauß! du laßest dein Tochter in dem Sand / bey der Gesellschaft / und Zusammenkunft / wo ihr Ehrbarkeit in Gefahr stehet / daß sie von einem Leichtfertigen zertreten werde. Wie wirst du das verantworten in dem Gericht Gottes! Es schreibt Berchorius von dem Strauß / er habe einen so hitzigen Magen / daß er auch das Eisen verdäue. Und du Vater / oder Mutter / kanst es leyden und verkochen / daß dein Tochter sich frech aufführe / scherze / galanisiere / und sich schmucke / wie sie immer mag? O hitziger Straussen Magen! O unreiner Vogel / den Gott bey seinem Opfer und Altar nit haben will! In dem Gericht wirst du Rechenschaft geben müssen von allen Unehrbarkeiten / und Schandthaten / die da auß deiner Nachlässigkeit entstanden seynd / die weil du dein Ampt nicht gethan. Dann wie der H. Ambrosius, sagt: Ad negligentiam

Seines Heyls begierig / gute Unterweisung und Ermahnung gegeben / die er aber ohne Scham verachtet und aufgeschlagen. Die väterliche Erbschafft hat er zu sich genommen / welches er / wie ein anderer verlorner Sohn liebtlich verschwendet bey unzuchtigen Weibsbittern / und sonderlich bey einem / in die er sich verliebet. Dardurch ist er in kurzer Zeit so arm worden / daß er genöthiget worden / bey seinen Befreundten von Haus zu Haus herumzugehen / und umb das Brod zu bitten. Dennoch wolte weder Rath / noch Zusprechen / noch Trohen / so vil bey ihm verfangen / daß er das unzuchtige Weib verließe.

44. Die mitleidige Mutter / weil sie nit übertragen können / daß er in so verächtlicher Armut lebte / ist ihme mehremahlen zu Hülf kommen : welches er aber gleich wider verzehret hat mit seinem Schlepssack / von dem er angetriben worden / immer mehr und mehr abgezehren. Einmahls hat ihm die Mutter abgeschlagen die begehrte Summa Gelds : Er aber auß teuflischer Wüthigkeit hat sie zu Boden geworffen / den Degen aufgezogen / ist mit dem Fuß auff sie gestanden / hat ihr den Degen an den Hals gesetzt / und getrohet / sie an der Stell umzubringen / wann sie nit hergebe / was er begehret hatte. Die betrübtete Frau auß Furcht des Todts / und damit der Sohn selbst nit in größeres Unglück geriethe / hat ihm geben / was sie gehabt ; wormit er hingangen zu seiner Buhlchafft. Es hat aber nit lang gewehret : in kurzer Zeit war auch dasselbige Geld verthan : er ward darauff genöthiget / die Kleider seiner Bettel zuverkauffen / umb sich des Hungers zuerwähren. Nachdem er auch mit diesem fertig worden / hat er das Weib in das gemeine Frauen Haus gethan / damit sie alda mit sündigen ihr Nahrung gewinnen möchte. Wie er nun zu lest sich ganz verlassen gesehen / in höchster Armut und Verachtung / ohne Geld / ohne Freund / ohne Hülf und Rath / ist er auß Kummer und Elend eben in demselben unehrlichen Haus schwöhrlich erkranket. An statt aber / daß er in so armseeligen Zustand sich zu Gott bekehren solte / der mit großer Barmherzigkeit seiner erwartete / wünschte er nichts anders als zu sterben / und weilen niemand vorhanden war / der ihm den Tod anthun wolte / so entschloffe er sich / ihme selbst mit eigener Hand das Leben zunehmen. Er giengte dennoch hinweg von dem Weib auß dem Zimmer / hinab in den Hoff ;

ergreiffet das Messer / und stofft ihm in die Brust. Vor Schmerzen thate er einige Schrey ; das Weib solches hörend / lieffte zu / fand ihn liegen in seinem Blut / und fieng an zu schreyen / als wann sie unsinnig wäre. Auff solches Geschrey ist die Nachbarschafft zugekommen : er lag schon in den Zügen / und nachdem er sich ein und andersmahl in dem Blut umbgewölgt / hat er den Geist aufgegeben / wie ein Heyd / ohne gegebenes Zeichen einer Christlichen Rau. Als hiervon das Gericht zu seiner Mutter kommen / ist sie auch dahin gangen / da sie dann das traurige Spectacul mit unaussprechlichem Herzen = Leyd angesehen. Sie bereuete / und bejammerte es / daß sie ihren Sohn nit besser erzogen hatte / aber zu spat / da nit mehr zu helfen war. Man hat den Leichnam des Verstorbenen / als eines verzweiffelten Menschen / der sich selbst ermordet / auff offnem Feld verscharrret : aber auch die Erden wolte ihn nit gedulden / sie hat ihn aufgeworffen / da er da nit ligend gebliben / bis er verworfen / zu großer Erstaunung und Schrecken jedermännlichen.

O daß durch dieses Exempel die Aeltern gezeuget wurden / und lehrten ihre Kinder 45. besser zu erziehen / damit sie nit auch in dergleichen Unglück falleten ! gedendet doch / daß an eurer Kinderzucht der Wohlstand des ganzen gemeinen Weesens hanger : dann wann die Kinder wohl erzogen seynd / so werden darauff gute Driester / gute Ordens = Leuth / gute Ampt = Leuth / gute Ehel. uth / in was Standt und Ampt sie immer sich befinden. Darumb wird ein erschrockliches Gericht für euch seyn / wann ihr euerer Kinder nit wohl erziehet / und zur Tugend anführet : dann die Schuld von aller Unordnung in dem gemeinen Weesen wird euch bemessen werden. O Christglaubige / es wartet auff uns alle ein entsehrliches strenges Examen und Gericht. Darumb wollen wir bey Zeiten / und heut noch ein rechtschaffenes neues Leben anfangen / und uns befeiffen unser Schuldigkeit in allem zuerfüllen. Was vergangen / und unrecht geschehen ist / das soll aufgelöscht werden durch wahre Buß und schmerzliche Bereuung / daß wir Gott beleydiget haben / den wir über alles hätten lieben sollen. Was machet ihr dann / O Christglaubige / daß ihr euch nicht zu den Füßen Christi des Erlösers werffet / und sprecht von gankem Herzen :

O mein HERR und GOTT

2c. 2c. 2c.



Die